sind noch drey Märkte in den Vorstädten, der Margarethenmarkt in der Leopoldstadt (am 20. Jul. von drey Wochen) der Holzmarkt in der Rofsau d. 27. Sept. und der Töpfermarkt eben daselbst im Julius.

Die Vorstädte.

XIV.

Die Vorstädte von Wien liegen im Zirkel um die Stadt herum und zwar zwischen dem äufseren Linienwalle und dem Glacis der eigentlichen Stadt und Festung: die auf dem rechten Donau-Ufer befindlichen liegen von der Stadt in einer Entfernung von 600 Fufs, die auf dem linken Donau-Ufer liegenden werden von ihr durch einen Arm dieses Flufses getrennt. Der Raum zwischen der Stadt und den Vorstädten oder das Glacis ist ein mit Castanien- und Acazien-Aleen besezter und mit Chausseen durchschnittener Wiesengrund, der so wie die Hauptstrassen in den Vorstädten des Nachts mit Laternen beleuchtet wird, und dient zur Promenade; überhaupt erhält dieser Zwischenraum den freyen Luftzug und trägt zur Gesundheit der zahlreichen Bewohner dieser grofsen Stadt ungemein viel bey.

Die Vorstädte werden eingetheilt:

1) In *eigentliche Vorstädte.*

2) In *Frey-Gründe* oder *Landgüter.*

3) In *Dörfer*

Die *Zahl der Vorstädte* beläuft sich eigentlich auf 33; sie machen ein doppeltes Ganzes aus, die durch den Flufs getrennt werden: aber die grofse Erdfläche, die sie einnehmen, ist nicht ganz mit Häusern angefüllt: es gibt viele Gärten darin; einiges Ackerfeld, Steinbrüche, Baumschulen u. s. w.

Der äufsere 10 Fufs hohe gemauerte *Linienwall* wurde unter Leopold I. angefangen und unter Karl VI. 1730 geendiget; er hat 10 Linienthore, nämlich

3 bey der Favoriten- Mätzleinsdorfer- und der Schönbrunner-Linie auf der Wieden;

1 bey der Maria-Hilfer-Linie in der Vorstadt Maria-Hilf;

1 bey der Lerchenfelder-Linie in der Vorstadt Lerchenfeld;

2 bey der Herrnalser- und Währinger-Linie auf dem Alsergrunde;

1 bey der Nufsdorfer-Linie in der Rofsau;

1 bey der Tabor-Linie in der Leopoldstadt, und

1 bey der St. Marxer-Linie auf der Landstrafse.

Noch eine Linie ist zu Gumpendorf, aber nur für Fufsgeher.

Bey jedem dieser Thore oder Ausgänge ist eine Polizeywache und ein Mauth-Büreau, wo die Wägen der Einkommenden untersucht werden.

Alle Strafsen und Plätze der Vorstädte sind durch ihren an einer Ecke aufgeschriebenen Namen bezeichnet, und alle Häuser sind numerirt. Wünschenswerth wäre es dafs wenigstens die Hauptstrafsen oder Gassen gepflastert würden, welches zur Verschönerung sowohl, als zur Ge-

sundheit und Bequemlichkeit der Fuſsgeher und Bewohner ungemein viel beytrüge.

Sie sind in 23 Pfarren eingetheilt, und haben noch 6 Mönchs- und 2 Nonnenklöster. Ihre Lage ist folgende, wenn man die Richtung von Osten nach Norden, Westen Süden bis wieder nach Osten nimmt: 1. Jägerzeile; 2. Leopoldstadt; 3. Roſsau; 4. Althannischer Grund; 5. Lichtenthal; 6. Michaelbayrischer Grund; 7. Himmelpfortgrund; 8. Thury; 9. Alsergrund; 10. Breitenfeld; 11. Josephstadt; 12. Altlerchenfeld; 13. Strozzischer Grund; 14. St. Ulrich; 15. Ober-Neustift; 16. Neubau; 17. Spitelberg; 18. Laimgrube; 19. Windmühle; 20. Mariahilf; 21. Gumpendorf; 22. Magdalenagrund; 23. Margarethen; 24. Hundsthurm; 25. Hungelbrunn; 26. Laurenzergrund; 27. Mäzleinsdorf; 28. Nikolsdorf; 29. Reinprechtsdorf; 30. Wieden; 31. Erdberg; 32. Landstrasse; 33. Weiſsgärber.

Mönchsordensklöster sind

Die Piaristen)
Armenier oder Mechitaristen) in der Josephstadt.
Die Serviten in der Roſsau
Die barmherzigen Brüder)
Die Carmeliter) in der Leopoldstadt.

Nonnenklöster:

Die Elisabethinerinnen auf der Landstraſse.
Die Salesianerinnen am Rennwege.

Es befinden sich in den Vorstädten folgende Lehranstalten:

Die k. k. Theresianische Ritter-Akademie auf der Wieden;
Die k. k. Ingenieur-Akademie auf der Laimgrube;
Das gräfl. Löwenburgische Stift in der Josephstadt;
Die medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie in der Währingergasse.
Das Taubstummen-Institut, auf der Wieden.
Das Blinden Institut, in Gumpendorf.
Die Thier-Arzney-Schule, auf der Landstrasse.
Das polytechnische Institut auf der Wieden.
Das Mädchen-Pensionat, in der Alsergasse.

Spitäler:

Das grofse allgemeine Krankenhaus } in der Alservorstadt.
Das Militar-Spital }
Das Krankenhaus der barmherz. Brüder in der Leopoldstadt.
Das Krankenhaus der Elisabethiner-Nonnen auf der Landstrafse.
Siechenhaus in der Alservorstadt.
—— auf der Landstrafse.
Das Judenspital auf der Landstrafse.

Ferner acht Casernen, 4 für die Infanterie, 3 für die Cavallerie und 1 für die Artillerie: das Invalidenhaus auf der Landstrasse.

Die k. k. Gewehr-Fabrik, Alservorstadt.
Die k. k. Canonen-Giefserey auf der Wieden.
2 Salniter-Siedereyen in der Josephstadt.

Vorstadt Wieden y)

Beym Austritte durch das alte oder neue Kärnthnerthor gelangt man auf eine sehr alte steinerne Brücke über den Wienflufs, dann in die Vorstadt Wieden: man schäzt ihre Länge auf 1150 Klafter. An der Strafse links nach dem Rennwege zu erblickt man

Die St. Karls Pfarrkirche z)

die schönste Kirche von Wien, da sie auf einer kleinen Anhöhe und von allen Seiten frey steht, gewährt ihr Portal den herrlichsten Anblick. Dieser Tempel ist die Frucht der Frömmigkeit K. Karls VI. der um den Verheerungen der im J. 1713 wüthenden Pest Einhalt zu thun; dem heil. Karl Boromäus das Gelübde machte, ihm zu Ehren eine Kirche zu bauen. Das Gebäude wurde 1737 vollendet und eingeweihet.

Die innere Verzierung der Kirche entspricht der Pracht ihres äufseren Baues; die Wände sind mit rothem und weifsem Marmor überzogen; die gewölbte Decke ist von *Rothmayer* gemahlt, und stellt den heil. Karl vor, der von der heil. Jungfrau in dem Himmel geführt wird: der

---

y) Siehe Ansicht Nro. 26.
z) Siehe Ansicht Nro. 28.

Hochaltar ist mit einer grofsen Stukatur-Arbeit geziert, und hat ein Gemählde von ähnlichem Inhalte.

Die Karlskirche ist nach der Zeichnung des Dom. *Martinelli* unter der Leitung des k. Ober-Bauinspektors *Fischer von Erlach* erbauet worden. Sie wird von einem Commandeur und 6 Stiftsherren des Ordens vom rothen Sterne versehen.

Am Eingange in die Vorstadt Wieden ist links

das Polytechnische Institut.
(*Wieden Haus Nro.* 1.)

Es wurde im Jahre 1815 gegründet. Der Zweck desselben ist, die den verschiedenen Gewerben zum Grunde liegenden wissenschaftlichen Kenntnifse zu verbreiten. Die Lehrgegenstände des Instituts sind: 1) allgemeine Chemie in technischer Beziehung; 1) Vortrag mehrerer specieller chemisch-technischer Lehrzweige, Experimental und in rationeller Begründung; 3) Physik im experimentellen Vortrag und der gehörigen Ausdehnung; 4) Mathematik mit allen praktischen Anwendungen; 5) praktische Geometrie mit der Nivellir- und Markscheidekunst; 6) Maschinenlehre sammt Maschinenzeichnung nach den vorhandenen Modellen; 7) Land- und Wasser-Baukunst; 8) empyrische Technologie. Die zum Unterricht gewidmeten Sammlungen bestehen ausser dem chemischen Laboratorium: a) in einer technologischen Sammlung von sämmtlichen Fabrikations-Producten der Monarchie; b) in dem physikalischen und mathematischen Cabinet mit den für Physik, Geometrie und Optik gehörigen Apparaten; c) in einer grofsen Modellen-Sammlung aller bekannten Maschinen.

Die Real-Akademie und das Fabriken-Produkten-Cabinet sind diesem Institute einverleibt. Der Curs dauert 2 Jahre.

Das Fürstlich Starhemberg'sche Freyhaus
(*Wieden. Haus Nro.* 454.)

enthält sehr viele Wohnungen, 5 Höfe und gegen 2000 Inwohner.

Die Pfarrkirche zum heil. Schutzengel
(*Wieden.*)

vormals den im Jahre 1796 aufgehobenen Paulanern gehörig, wurde 1627 unter Ferdinand II. erbauet. Auf dem Platze des nunmehr niedergerissenen Klostergebäudes sind sehr schöne Wohnhäuser errichtet worden.

Die k. k. Canonengiefserey
(*Wieden. Haus Nro.* 69.)

in der Favoritenstrasse, die einzige in der Monarchie. Die gegossenen Stücke werden nach Ebergassing (3 Meilen südöstlich von Wien) in die Stückbohrerey gebracht, wo die Canonen mittelst der durch das Wasser getriebenen Maschinen um fest stehende Bohrer herum gedreht werden. Dieses Werk ist auf Kosten des Fürsten Wenzel von Liechtenstein damaligen F. M. und obersten Chef der Artillerie errichtet, und von ihm dem Kaiserhofe verehret worden. Die Stückgiesserey ist unter der Aufsicht mehrerer Artillerie-Offiziere. Daselbst befindet sich auch eine chemysche Lehrschule, wo alles gelehrt wird, was auf die Schmelzung der Metalle Bezug hat. Hier wurde auch die Statue des Kaiser Joseph gegossen.

Die Oberaufsicht hat der General-Direktor des Artillerie-Wesens. Um die Stückgiefserey und Bohrerey zu sehen, mufs man eine eigene Erlaubnifs dazu erhalten.

Das Taubstummen-Institut
(*Wieden. Haus Nro.* 101.)

ist in der Favoritengasse. Es wurde von K. Joseph II. 1784 gestiftet. Die Zahl der unentgeldlich hier unterhaltenen Zöglinge beyderley Geschlechts ist auf 30 bestimmt. Sie lernen die deutsche Sprache; Schreiben und Rechnen; ausserdem werden die gröfseren Knaben bey der im Institute errichteten Bandweberey beschäftiget, und die kleineren zum Flachsspinnen verwendet. Die Mädchen erhalten überdiefs Unterricht in allen weiblichen Arbeiten. Wer ein taubstummes Kind hier in Kost und Unterricht geben will, bezahlt jährlich eine geringe Summe. Samstag Vormittags kann Jedermann diese Anstalt besuchen.

Die k. k. Theresianische Ritter-Akademie
(*Wieden. Haus Nro.* 102.)

Favoritenstrafse, in dem Lieblingsgebäude des K. Karls VI. der darin im J. 1740 verstorben ist; es heifst die neue Favorite: um es von der alten im Augarten zu unterscheiden.

Die K. Maria Theresia errichtete hier 1746 ein Erziehungsinstitut für den jungen Adel ihrer Monarchie, und übergab die ganze Leitung dieser Anstalt den Jesuiten. Das Theresianum wurde unter Joseph II. im Jahre 1784 gegen Vertheilung eines Hand-Stipendiums an die Zöglinge aufgehoben, von dem jezt regierenden Kaiser aber im J. 1797 wieder hergestellt. Die Zahl der Zöglinge be-

läuft sich ungefähr auf 200, sie tragen eine eigene Uniform, und sind in 12 Säle unter der Aufsicht von 12 Präfecten eingetheilt: sie erhalten hier den nöthigen Unterricht in den Wissenschaften, in Sprachen und in allen ihrer Geburt und künftigen Bestimmung entsprechenden Lehrgegenständen und Leibesübungen.

Die Akademie hat ihre eigene Bibliothek, ihr physikalisch-mechanisches Cabinet, ihre Mineralien-Sammlung, eine Hauscapelle, Theater, Garten, mit einem Worte, alles, was zur vollständigen Erziehung, und zur passenden Erhohlung adeliger Zöglinge dienen kann. Für 114 Jünglinge sind Stiftungen in derselben vorhanden.

In dem Saal dieser Akademie ist die Schlacht von Aspern — von Du Vivier gemahlt — einstweilen aufgestellt, weil dieses Bild der Gröfse wegen in der k. k. Bildergallerie keinen Platz fand.

Die Kirche zur heil. Thecla

in der Wiednerstrasse, gehörte vormals zu einem von K. Joseph I. aufgehobenen Kloster; in dem ehemahligen Klostergebäude ist eine Uhrenfabrik angelegt.

Kirche zur heil. Margaretha
(*Wieden.*)

ist seit 1785 eine Pfarrkirche, und wurde von dem Stadtmagistrate im J. 1727 neu aufgebauet.

Die Pfarrkirche zu St. Florian
(*Wieden.*)

wurde im Jahre 1709 erbauet.

Die Vorstadt Laimgrube

zeigt sich dem Blicke sogleich beym Austritte aus dem Burgthore. Das Gebäude Nro 1. ist ein Kornmagazin, welches unter K. Karl VI. für die Bedürfnisse der Bewohner Wiens errichtet wurde.

Die Infanterie-Caserne

auf dem Getreidemarkte im J. 1749 erbauet, enthält ein Bataillon.

Der k. k. Marstall;

(*Am Glacis*)

ein grosses, prächtiges Gebäude im J. 1723 unter K. Karl VI. von Johann Bernhard Freyherrn Fischer von Erlach erbauet, hat in der Länge 192 Klafter, und nur ein Stockwerk, welches von den Aufsehern und übrigen Beamten bewohnet wird; der Raum zu ebener Erde ist in Ställe abgetheilet, wo sich bey 300 Pferde befinden. Sehenswürdig ist die dabey befindliche kostbare Sattelkammer: die Wagen-Remisen sind in dem Hofe.

Die Pfarrkirche zum heil. Joseph

(*Laimgrube.*)

gehörte vormals den vom Herzoge Rudolf im J. 1360 gestifteten Carmeliten: das während der lezten Belagerung zerstörte Kloster wurde im J. 1692 wieder aufgebauet, im J. 1796 aber aufgehoben. Nun dient das Klostergebäude zu dem neu errichteten

Zwangsarbeits- und Besserungs-Haus sammt der Corrections-Anstalt.

(*Laimgrube.*)

Müſsiggänger, Bettler, arbeitscheue Menschen, muthwillig valirende Dienstbothen, und Leute die keinen ehrlichen Erwerb ausweisen können, werden auf unbestimmte Zeit in dieses Arbeitshaus gebracht, und so lange aufbewahrt, bis sie Proben ihrer Besserung abgelegt haben. Die Weiber werden mit Flachshecheln und Spinnen, mit Seidenschwingen und Spinnen, mit Stricken und anderen weiblichen Arbeiten, auch mit häuslichen Verrichtungen; die Männer mit diesen lezteren, auch mit Ausübung ihrer erlernten Professionen beschäftiget. — Junge Leute auch aus den gebildeten Ständen die auf Abwege gerathen sind, werden hier durch zweckmäſsige Behandlung zur Besserung gebracht.

Die Ingenieur-Akademie.

(*Laimgrube Haus Nro.* 169.)

Sie hat zum Zweck gute Ingenieur-Offiziere und Cadetten zu bilden. Es sind 43 unentgeldliche Plätze vorhanden: und gegen ein jährliches Kostgeld werden auch andere Zöglinge jedoch nur Inländer aufgenommen. Die Unterrichts-Gegenstände sind: Christliche Moral; Geschichte, Geographie, Philosophie, Physik, Arithmetik; Algebra, Geometrie, Mechanik, Mathematik, Zeichenkunst, Nivellirkunst, Taktik, Castrametation, Baukunst Artillerie-Fortifications- und Minier-Kunst; fremde Sprachen; fechten, tanzen reiten.

Die heiligen Kreuz Kirche
(*Laimgrube.*)

wurde 1739 erbauet; sie ist zum Gottesdienste für die Zöglinge der Ingenieur-Akademie bestimmt: ein darin befindliches Gemählde von *Albrecht Maurer* wird besonders geschäzt.

Vorstadt Maria-Hilf, und Gumpendorf.

Die erste hat ihren Namen von der Pfarrkirche Maria-Hilf: sie ist sehr grofs und reicht bis an die Linien von Schönbrunn. Ihre Ortslage macht sie sehr gesund; aus dieser Ursache ist sie stark bewohnt, und mit schönen Gebäuden und Wohnhäusern versehen.

Die Pfarrkirche zu Maria Hilf

war einst eine Capelle mit einem sehr besuchten Marien-Gnadenbilde: 1626 wurde sie zur Kirche gemacht und dem Barnabitenorden eingeräumt, bey der türkischen Belagerung 1683 mit dem Kloster zerstört, und im J. 1770 von neuem hergestellt: 1778 wurde ein Theil des Gebäudes unter Kaiser Joseph zu bürgerlichen Wohnungen bestimmt, der übrige aber den Religiosen gelassen.

Auf Veranlassung der Erzherzogin *Christina*, und durch die Grofsmuth ihres Gemahles: Albert Herzog von Sachsen-Teschen, wurde hier auf dem Kirchenplatz ein *öffentlicher Brunnen* gebaut, wodurch nun die Bewohner dieser Vorstädte, wie auch jene im Schottenfeld, Spitalberg, Josephstadt, Neubau u. s. w. mit gutem Trinkwasser versehen werden, woran es ihnen vormahls so sehr

gebrach. Dieses wahrhaft grofse Unternehmen ist ganz den erhabenen Gesinnungen des durchlauchtigsten Urhebers würdig, und ein ewiges, kostbares Denkmahl seiner Menschenfreundlichkeit.

Der Sommerpallast und Garten des Fürsten Eszterhazy aa)
(*Mariahilf Haus Nro.* 40.)

in der Mitte dieser Vorstadt, das erste ein geschmackvolles Gebäude von einem Geschosse, das von dem berühmten Fürsten Wenzel Anton Kaunitz, öster. Hof- und Staatskanzler († 1794) um ein Beträchtliches vergröfsert und verschönert worden ist. Hier befindet sich die

Fürstl. Eszterhazysche Gemählde- und Kupferstich-Sammlung.

Diese reiche Gemählde-Sammlung ist durch alle Zimmer des ersten Stockwerkes vertheilt; und nach den Schulen geordnet, von welchen die Französische die reichste an Gemählden ist. — Mit der Gallerie ist auch die vorzüglich grofse Kupferstich- und Handzeichnungs-Sammlung verbunden, welche Künstlern und Kunstfreunden ein besonderes Vergnügen gewährt, und die gänzlich von dem jezt regierenden Fürsten Nicolaus Eszterhazy angeschafft wurde.

Die Gallerie hat einen Direktor und Custos.

In demselben Gebäude befindet sich zu ebener Erde

---

aa) Siehe Ansicht Nro. 23.

auch die Fürstl. Bibliothek und ein bedeutendes Mineralien - Cabinet.

Dinstag und Donnerstag sind die bestimmten Tage an welchen die Gallerie für Jedermann offen ist; und wo man beym Eintritt einen gedruckten Katalog der Gemählde unentgeldlich erhalten kann.

Die Pfarrkirche von Gumpendorf zum heil. Egidius

hat nichts besonders Ausgezeichnetes. Sie ist seit einigen Jahren neu erbauet worden.

Das Blinden Institut.

(*Gumpendorf Haus Nro.* 182.)

In der grofsen Steingasse. Es werden hier Kinder von 6 bis zu 15 Jahren und von beyden Geschlechtern aufgenommen. Man unterrichtet sie in der Religion, in der Kopfrechnung, und in verschiedenen häuslichen und mechanischen Arbeiten: sie spinnen, stricken, machen Spitzenarbeit und mancherley Geräthschaften von Pappendeckel, Holz und Draht. Für die Kinder vermöglicher Eltern wird jährlich eine bestimmte Summe bezahlt. Diese erhalten auch Unterricht im Lesen, Schreiben, in der Geographie, Geschichte, und in fremden Sprachen. Jeden Donnerstag ist Prüfung, die Jedermann besuchen kann.

Die Vorstadt St. Ulrich

war einstmahls ein Dorf, Zaismannbrunn, dessen Bewohner sich 1462 durch ihre Treue gegen Kaiser Friederich III. ausgezeichnet und verschiedene Privilegien erhalten haben.

Das Gebäude der ungarischen Nobelgarde bb)

(*Am Glacis Haus Nro.* 1.)

war vormals der Pallast der Fürsten Trautsohn, und wurde 1711 nach der Zeichnung Fischer's von Erlach aufgeführet; die Kaiserin Maria Theresia brachte es an sich und bestimmte es zum Wohngebäude der im J. 1770 errichteten ungarischen adeligen Leibwache. Es verdient gesehen zu werden.

Die Kirche und das Kloster der Capuziner

ist seit einigen Jahren den *Armenischen* Mönchen, genannt Mechitaristen, eingeräumt worden, welche sich mit einer Buchdruckerey beschäftigen.

Die Pfarrkirche St. Ulrich
auch Maria Trost genannt,

wurde auf der Stelle von jener erbauet, die Herzog Heinrich Jasomirgott 1148 errichtet hatte, und die am 29. Junius 1474 zusammen stürzte, und aufser dem Pfarrer und dem Capellane dreyfsig Personen verschüttete. Seit dieser Zeit wurde sie öfter hergestellt, das

---

bb) Siehe Ansicht Nro. 25.

lezte Mahl 1721 von den Schottner-Benedictinern, deren Prälat die Gerichtsbarkeit über diese Kirche ausübt. Die auf dem Platze vor der Kirche errichtete heil. Dreyfaltigkeitssäule ist ein frommes Denkmahl der Bürgerschaft zur Dankbezeugung wegen Befreyung von der Pest 1713 gestiftet.

Die Vorstädte Josephstadt, und Alt-Lerchenfeld.

Der gröſste Theil der ersten war im XVII. Jahrhunderte noch mit Gärten und Weinbergen besezt; 1698 erwarb Marquis Malaspina das Eigenthum darüber, lieſs hier einige Wohngebäude errichten, und überlieſs zu eben diesem Zwecke den übrigen Grund an andere. Leopold I. ertheilte ihm darauf die Erlaubniſs, dieser Vorstadt zu Ehren des zum röm. Könige erwählten Erzherzogs Joseph den Nahmen *Josephstadt* zu geben. Sie ist eine von den gröſsten, gesündesten und volkreichsten Vorstädten Wiens.

Zu Ende der Josephstadt ist das *Alte-Lerchenfeld*, von der Lerchen-Jagd der alten österr. Landesherren auf diesem Platze so genannt. Heinrich Jasomirgott verlieh es den Schottner-Benedictinern. Graf Strozzi, ein Mailänder, lieſs hier zuerst im J. 1702 bauen; nach seinem Beyspiele wurden hier bald mehrere Wohnhäuser aufgeführt, die sich durch ihre angenehme Lage und die herrlichste Aussicht empfehlen. Auſser den Linien dieser Vorstadt findet man das Dorf *Neu-Lerchenfeld*.

Der Pallast des Fürsten Auersperg
(*Am Glacis Haus Nro.* 1. cc)

eines der schönsten und bestgelegensten Gebäude von Wien, zeichnet sich besonders durch seine schöne Façade und Treppe aus: man findet dort einen Wintergarten mit einem Tempel der Flora, ein artiges Gesellschaftstheater. Dieser Pallast verdient in jeder Hinsicht die Aufmerksamkeit des Reisenden.

Die Kirche und das Kloster der Väter der frommen Schulen dd)

oder *Piaristen*, erstere wurde 1698 erbauet; sie hat 2 Thürme; der Hochaltar und die Mahlerey an der Kuppel verdienen gesehen zu werden. Diese Ordensgeistlichen besorgen zugleich ein Gymnasium und

Das Gräfl. Löwenburg'sche adelige Convict.
(*Josephstadt Haus Nro.* 130.)

Es wurde im J. 1732 von dem Grafen Löwenburg gestiftet, und hat die Erziehung und den Unterricht des jungen österr. und ungarischen Adels zum Zwecke: die Aufsicht darüber haben die Väter der frommen Schulen. Die Lehrgegenstände sind: der Normal-Unterricht, die Humaniora und die philosophischen Wissenschaften, auch fremde Sprachen, Zeichenkunst und Tanzen. Das Collegium

---

cc) Siehe Ansicht Nro. 25.
dd) Siehe Ansicht Nro. 29.

hat eine eigene Bibliothek und eine Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente.

Die Kirche zu St. Lorenz

ist die Pfarrkirche auf dem Neuen - Schottenfelde, und wurde 1783 auf Befehl K. Josephs II. errichtet.

Alser - Vorstadt oder Alsergasse,

hat ihren Nahmen von dem Alser - Bache, der in dem nördlichen Theile dieser Vorstadt fliefst, und sich in der Rofsau in die Donau ergiefst. Vor der lezten Belagerung war sie ein blofses Feld, daher sind alle hier befindliche Gebäude im neueren Geschmacke. Man findet hier:

Die grofse Infanterie - Caserne
(*Alsergasse Haus Nro.* 172.)

Sie hat 3 Stockwerke und 7 Höfe; und könnte im Falle der Nothwendigkeit 12,000 Mann aufnehmen.

Die bürgerliche Schiefsstätte.
(*Alsergasse Haus Nro.* 5.)

Die Schiefsstätte dienet theils zum Vergnügen und zur ritterlichen Unterhaltung der Bürger, theils zur Uibung im Schiefsen nach dem Ziele. Sie steht unter dem Magistrate und hat einen Ober - und Unterschützenmeister bey deren Wahl ein sogenanntes Kranzel - Schiefsen und ein von jeher üblich gewesenes Valete - Schiefsen vorausgeht, nach welchen die Mehrheit der Stimmen in der Wahl den Ausschlag geben. — Bey merkwürdigen und erfreulichen

Begebenheiten werden sogenannte Freudenschiefsen ausgeschrieben, zu welchen alle Hrn. Schützen und Schiefsfreunde durch ein gedruktes Umlaufschreiben geladen werden, daran Theil zu nehmen. Dergleichen Schiefsen dauern gewöhnlich vier bis sechs Tage zu bestimmten Stunden und es sind beträchtliche Preise für den befsten Schufs ausgesezt.

Von dem k. k. Magistrate ist eine eigene Schützenordnung im Drucke herausgegeben, welche jedes Mitglied der Schützengesellschaft besizt.

Das Militar-Magazin

im vormaligen Benediktiner-Kloster, zu den Schwarz-Spaniern genannt welches 1780 aufgehoben wurde.

Das allgemeine Krankenhaus ee)

(*Alsergasse Haus Nro.* 171.)

das gröfste Gebäude in Wien, hat 2 Stockwerke und 7 mit Bäumen bepflanzte uud zu Spaziergängen für die Wiedergenesenen eingerichtete Höfe, 111 Krankenzimmer jedes 26 Schuh lang und 17 breit, wovon 61 für die Männer und 40 für die Weiber, kalte und warme Bäder, eine Hauscapelle, eine Apotheke, und überhaupt alles, was zu einer Anstalt von diesem Umfange und Zwecke gehöret.

Kaiser Joseph II. hat im J. 1784 die für mehrere einzelne Krankenspitäler bestehenden Stiftungen in Eine zusammen gezogen, und damit dieses Universal-Spital

---

ee) Siehe Ansicht Nro. 27.

hergestellt, welches eine Anlage auf 2000 Betten hat, und worin jährlich zwischen 15 und 17000 Kranke aufgenommen werden. Die Aufnahme geschieht nach 4 Classen: in der 1ten und 2ten Classe wird täglich eine äufserst billige Zahlung geleistet. In die 3te Classe gehören jene Personen beyderley Geschlechts, welche sich in einer öffentlichen Stiftung befinden; andere bezahlen in dieser Classe einen geringen Betrag. In der 4ten Classe ist die unentgeldliche Aufnahme der Armen. Jeder Kranke hat ein abgesondertes Bett.

Eine vortreffliche Anstalt ist auch das mit dem allgemeinen Krankenhause verbundene

Gebährhaus.

Jedes arme Weib und jedes verführte Mädchen kann hier unentdeckt und unter einem beliebig angenommenen Nahmen eintretten, nur mufs sie ihren wahren in einem versiegelten Billete übergeben, und dieses wird ihr bey ihrem Austritte aus diesem Orte uneröffnet zurück gegeben. Der Zugang ist zu jeder Stunde des Tages und der Nacht offen: sie gebiert oder überbringt dort ihr Kind, ohne von Jemanden erkannt zu werden. Das beym Eintritte übergebene verschlossene Billet wird nur im Falle ihres erfolgten Todes geöffnet, um die unglücklichen Folgen der Geburt ihrer Familie kund zu machen.

Zur Entbindung dieser Personen werden nur angehende Chirurgen, Geburtshelfer und Hebammen zugelassen.

Die Oberdirektion des ganzen Hauses hat ein ausgezeichneter Arzt unter welchen noch 6 Oberärzte, ein Ober-Wundarzt, und mehrere andere Aerzte, Wundärzte und

Praktikanten stehn. Der Eintritt in das Krankenhaus wird Jedermann gestattet. In dem ersten Hofe ist das zur praktischen Schule für junge Aerzte bestimmte eigene, frey stehende Haus, wo die clinischen Vorlesungen von 7 bis 9 Uhr Früh Morgens gehalten werden. Hier sind die zum Unterrichte bestimmten Krankenzimmer, der Lehrsaal und das Sectionszimmer. Für Augenkranke ist ebenfalls hier ein eigenes Zimmer bestimmt, in welchen Betten mit Vorhängen und Fenster mit Läden versehen sind. Hier werden alle reine Augenkranke behandelt und die Staaroperationen verrichtet. Es sind drey Augenärzte dabey angewiesen den Staar zu operiren.

Das Tollhaus

oder der sogenannte Narrenthurm zwischen dem Universal- und dem Militar-Spitale, ein runder Thurm mit 28, zur Winterszeit durch Röhren geheizten Zimmern; worin die Unglücklichen wie in dem allgemeinen Krankenhause classificirt oder im Falle der Armuth ganz unentgeldlich aufgenommen werden. Für die Verrückten aus dem geistlichen Stande ist eine eigene Anstalt bey den barmherzigen Brüdern vorhanden.

Das Findelhaus
(*Alservorstadt Haus Nro.* 89.)

In der Alsergasse. Hier werden zum Theil Kinder gegen Bezahlung, zum Theil Kinder von ganz mittellosen Eltern unentgeldlich aufgenommen. Für die ersten sind dreyerley Aufnahmstaxen. Unentgeldlich werden nur aufgenommen a) Kinder deren Mütter im Gebährhau-

se entbunden worden sind und 4 Monathe lang im Findelhause Ammendienste thun; b) Kinder welche inner der Linie in den Häusern oder Strassen niedergelegt gefunden werden, oder deren ledige Mütter sich in gänzlicher Armuth befinden. Das Findelhaus ist nur ein Haus der Aufnahme; die hier aufgenommenen Kinder werden in kurzer Zeit alle, für einen bestimmten Preis, auf das Land oder in die Vorstädte in die Kost gegeben, und meistens an der Brust genährt. In dem Findelhause befindet sich auch das

Schutzpocken-Impfungs-Institut,

in welchen man täglich den Kindern die Schutzpocken impfen lassen kann. Auch wird der Schutzpocken Impfungs-Stoff Jedermann der ihn verlangt gegeben. In demselben Hause besteht eine

Ammen-Anstalt,

wo jede Mutter, welche ihrer Beschaffenheit nach oder wegen anderen Umständen gehindert ist ihr Kind selbst zu säugen, eine schikliche Amme gegen billige Bezahlung erhalten kann. Die Oberleitung dieses Institutes steht unter einem Regierungsrathe.

Das Mädchen-Pensionat
(*Alservorstadt Haus Nro.* 249.)

Es wurde im J. 1787 von Kaiser Joseph II. auf 24 Mädchen gestiftet, welche gänzlich frey gehalten werden, ungefähr 8 Jahre im Pensionat bleiben und dann bestimmt sind, als Gouvernanten in Privat-Häuser, oder als

Lehrerinnen in Mädchenschulen einzutretten. Im Pensionate erhalten sie Unterricht in der Religion, im Recht- und Schönschreiben, im Rechnen, Zeichnen, in der Naturlehre, Naturgeschichte: Erdebeschreibung, Geschichte, in schriftlichen Aufsätzen; in deutscher und französischer Sprache und in den weiblichen Arbeiten.

Die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit
(*Alsergasse.*)

wurde 1784 den *Minoriten* eingeräumt, als diese, die dermalige italienische Kirche in der Stadt verliefsen; vormals war hier das Kloster der Drinitarier. Das Gemählde am Hochaltare, und zwey Statuen, den h. Felix von Valois und den h. Johann von Maltha vorstellend werden geschäzt.

Das gräfl. Schönborn'sche Gebäude
(*Alser Vorstadt Herrengasse Haus Nro.* 49.)

worin sich die *Gemählde Sammlung* befand, welche jezt in der Renngasse in der Stadt Nro. 192 in dem Gräfl. Gebäude enthalten ist. — Sie besteht aus vorzüglichen Gemählden von *Rembrandt*, *Rubens*, *Van Dyck*, *Guido Reni*, *Van der Werfft*, *Teniers*, *Hamilton* etc.

Das fürstl. Johann Liechtenstein'sche Gebäude
(*Alservorstadt Herrengasse Haus Nro.* 81.)

von neuer Bauart und geschmackvoll eingerichtet.

Die k. k. Gewehr-Fabrike
(*Währingergasse Haus Nro.* 178.)

ein grofses Gebäude zu Anfang der Währingergasse, welches K. Joseph II. im J. 1785 von dem Grafen Theodor

von Bathyani erkaufte: die Verfertigung der Gewehre wird von Artillerie-Offizieren geleitet: sie beschäftiget 350 Arbeiter; die Stückweise bezahlt werden, und kann jährlich 30000 Schiefsgewehre liefern, welche in das grofse Zeughaus abgegeben werden. Die ganze Anstalt steht unter dem Befehle des General-Direktors des Artilleriewesens.

Die K. K. Josephinische medicinisch-chyrurgische Militar-Akademie und das Militar-Spital ff)

(*Währingergasse Haus Nro.* 198.)

eines der schönsten Denkmähler Kaiser Josephs II., wodurch sich dieser grofse Fürst für die Menschheit unsterblich gemacht hat. Er liefs ein herrliches Gebäude nach dem Grundrisse des berühmten Architekten *Marino* von Mailand aufführen, dessen Zustandebringung so eifrig betrieben wurde, dafs die Akademie bereits am 7. November 1785 von dem ersten Direktor und Präsidenten, Ritter von *Brambilla* eröffnet ward, der auch die Statuten derselben redigirte.

Der Eingang ist durch einen grofsen, von der Strafse durch ein eisernes Gitter getrennten Hof, dessen Seiten 3 Flügel bilden: der eine dient den Professoren und übrigen Beamten zur Wohnung und zu den Vorlesungen; der zweyte enthält die Bibliothek, das Museum der Naturgeschichte, die Sammlung chirurgischer Instrumente und der Wachspräparaten, welche von Abbé Fontana aus Florenz

---

ff) Siehe Ansicht Nro. 23.

hingebracht worden sind, das anatomische Theater und den akademischen Saal; der dritte endlich das

Militar-Spital.
(*Kirchengasse Haus Nro.* 197.)

Dieses ist eigends angelegt, um den Zöglingen oben erwähnter Akademie Gelegenheit zu verschaffen, Versuche und praktische Beobachtungen machen zu können. Das Spital ist auf 1200 Kranke eingerichtet, hat eine klinische Schule; ein chemisches Laboratorium und eine eigene Apotheke.

Der Zweck dieser Akademie ist, die oesterreichischen Armeén mit tauglichen Aerzten und Wundärzten zu versehen. Die Anlage ist auf 200 Zöglinge. Es sind 5 Professoren und ein Prosector angestellt. Der Lehrcurs dauert 2 Jahre, und die Vorlesungen werden in deutscher Sprache gehalten. Die Akademie hat einen eigenen *botanischen Garten.* Diese Akademie steht unmittelbar unter den Hofkriegsrath, aus dessen Cassa die Besoldungen aller Lehrer und der dabey angestellten Personen bestritten werden.

Die Pfarrkirche zum heil. Johann Baptist.
(*Währingergasse.*)

Nach der Behauptung mehrerer Schriftsteller soll an dieser Stelle eine, bereits von dem heil. Severin im J. 460 erbauete Kirche gestanden haben: so viel ist gewiſs, daſs Heinrich Jasomirgott sie den Schottner-Benedictinern überlieſs: unter Rudolf II. im J. 1579 wurde sie neu aufgebauet.

Das Lazareth
(*Währingergasse.*)

wurde von dem Wiener-Stadt-Magistrate in den traurigen Jahren 1540, 1679, und 1713 zum Aufenthalte der mit der Pest behafteten bestimmt: dann ward daraus das Militar-Spital, heut zu Tage dient es zur Pflege ruhiger Wahnsinniger, zu deren Herstellung noch einige Hoffnung vorhanden ist: die unheilbaren Unglücklichen werden in den Narrenthurm eingesperrt.

Das Siechenhaus,
(*Spitalberggasse Haus Nro.* 215.)

eine zur Versorgung aller eckelhaften und unheilbaren Kranken beyderley Geschlechtes bestimmte Anstalt; die geistliche Direktion hierüber hat der Prälat der Schottner-Benedictiner, der hier einen Capellan hält.

Das Waisenhaus
(*Währinger-Vorstadt Spitalberggasse Haus Nro.* 216.)

Hier sind Stiftungen für 500 arme Kinder; sie werden zu bürgerlichen Geschäften, zu Handwerken und Künsten vorbereitet; sie erhalten Unterricht im Lesen, Schreiben Rechnen etc. wie in den Volksschulen, die Mädchen überdiefs noch in weiblichen und häuslichen Arbeiten. Wer ein Kind, das nicht vom Hause unterhalten wird, in Kost nnd Unterricht hieher geben will, bezahlt jährlich eine gewisse Summe. Es werden ein Jahr in das andere hier ungefähr 1500 Waisenkinder verpflegt.

Die Vorstadt Rossau

liegt auf einem niederen und feuchten Grunde, und wird durch den Alserbach von der Vorstadt Lichtenthal getrennt, durch dessen Austrettungen sie oft überschwemmt wird. Dieser Bach dient ihr zum Canale wodurch der Unrath aller Art in die Donau geleitet wird. Die Länge dieser Vorstadt mag 400 Klafter die Breite 370 betragen. Sie hat nur eine Pfarrkirche, die durch Serviten versehen wird: ihre Kirche ist das einzige Monument, welches der Zerstörung in der türkischen Belagerung vom J. 1683 entging.

Die Kirche und das Kloster der Serviten (*Rossau*)

wurden 1651 von dem Feldmarschalle Fürsten Piccolomini von Arragonien gestiftet: das Kloster ward zwar 1683 zerstöret, aber die Kirche von den Türken verschont. Der Hochaltar von Marmor ist mit einem Gemählde von *Albrecht Dürrer* geziert: überhaupt ist sie eine von den schönsten Vorstadt-Kirchen.

Das Fürstl. Liechtenstein'sche Gallerie-Gebäude gg) (*Rossau. Lange Gasse Haus Nro.* 130.)

Durch die schöne Architektur einer der sehenswürdigsten Palläste in Wien. Er wurde zu Anfang des lezten Jahrhundertes von dem Fürsten Adam von *Liechtenstein* nach dem Grundrisse des *Dominicus Martinelli* erbauet. —

---

gg) Siehe Ansicht Nro. 21. 22.

Die Aufmerksamkeit verdient zuerst die prächtige marmorne Treppe, für welche *K. Franz* I. 70,000 fl. angebothen haben soll. Sie ist unstreitig die schönste dieser Hauptstadt. Die Plafonds sind von Rothmayer gemahlt. Dann der grofse Eintrittssaal in die Gallerie, welcher ein 82 Schuh länglichtes Vierek bildet; er ist durch 18 marmorne Säulen gestüzt, mit Gemählden und einem Plafond von dem Jesuiten *Pozzo* — die Apotheose des Herkules vorstellend — und mit mehreren Statuen nach Antiken geziert.

Gemählde-Gallerie.

Erstes Stockwerk. Italienische Schule. Erstes Zimmer enthält 12 Gemählde. Die Apotheose des Adonis und der Venus, und die Plafonds sind von *Franceschini.*

Zweytes Zimmer mit 32 Gemählden wovon vorzüglich *Mich. Ange Caravaggio*, eine Venus von Coreggio, Andr. del Sarto, *Guercino*, *Guido* u. m. a. sich auszeichnen.

Drittes Zimmer mit 36 Gemählden, neun von *Guido Reni* unter welchen die Geburt Christi, St. Hieronimus, Charidas und eine Magdalena berühmt sind. Ferner *Carlo Dolce*, die Bethsabee v. *Carlo Maratti* etc. Die Plafonds dieser zwey Zimmer sind von *Peluzzi.*

Niederländer-Schule. Viertes Zimmer. Länglichter Saal mit 18 Gemählden worunter die 6 grofsen des *Rubens* — die Geschichte des Decius vorstellend — und 4 von *Franceschini* sich befinden. — Unter vielen Antiquitäten, metallenen Statuen, Büsten etc. ist besonders der Raub der Sabinerinnen als Pocal, aus einem Stücke von Elfenbein geschnitten v. *Rauchmüller* im J. 1670. als ein Meis-

terstück, nebst Modellen v. *J. Bologna* äuſserst merkwürdig. — Die 3 Gemählde der Plafonds, so wie jene des 5ten und 6ten Zimmers sind von *Franceschini*.

Fünftes Zimmer mit 48 Gemählden gröſstentheils von *Van Dyck*. Von besonderer Schönheit sind eine Prinzessin Taxis und Wallenstein und die Grablegung. Nebst andern v. *Rubens* sind auch noch hier das triumphirende Rom, zur Geschichte des Decius gehörig, *Ruysdaels* etc.

Sechstes Zimmer mit 34 Gemählden worunter besonders die Himmelfahrt und die Portraite der Söhne des Rubens von *Rubens* sich befinden.

Siebentes Zimmer mit 44 Gemählden ausgezeichneter Schönheit v. *Swaneveldt*, *Berghem*, *Ostade* etc. Der Plafond ist von *Peluzzi*.

Zweyter Stock. Aus der ital. Schule. Erstes Zimmer, in welchem 59 Gemählde sich befinden von *Tiepolo*, die Kreutztragung von *Baſsano*, Gemählde von *Fourini* etc. Die Plafonds sind so wie in den folgenden Zimmern von Peluzzi.

Zweytes Zimmer mit 57 Gemählden worunter besonders gut erhaltene *Titian*, *Raphaele*, *Dominichinos*, *Tempestas*, *Tintorettos*; *Poussins* und der berühmte Joannes v. *Jul. Romano* sich befinden.

Drittes Zimmer mit 52 Gemählden v. *Canaletto*, *Raphael*, *Andr. del Sarto*, *Tintoretto*, *Casanova* etc.

Viertes Zimmer mit 81 Gemählden v. A. *Sacchi*, *Titian*, *Franceschini*, *Albani*, *Bronzino*, *Leon. da Vinci*, *Morillo*, *Ferrabosco* etc.

Aus der Niederl. Schule. Fünftes Zimmer mit 153

Gemählden des *Wouwermans*, *Berghem*, *Vernet*, *Teniers*, *Romain*, *Van der Velden*; *Van der Neer*, etc.

Sechstes Zimmer mit 103 Gemählden v. *Rembrandt*, *Wouwermans*, *Er. Quellinus*, *Van Huysum*, *Teniers*, *Ruthard*, *Rothenhamer*, *Geeraerts*, etc.

Siebentes Zimmer mit 131 Gemählden v. *Rombouts*, *Haintz*, *Breughel*, *Moucheron*, *Dornflith*, *Peters*; *Potter*, *Ruthard*, *Unterberger* etc.

Achtes Zimmer mit 125 Gemählden des 15 Jahrhundertes meistens der deutsch. niederl. und holländischen Schule, als *Th. Harlem*, *Haerings*, *Luc. Kranach*, *Holbein*, *Breughel*, *L. Leyden*, etc.

Neuntes Zimmer mit 55 Thier-Früchten und Blumenstücken von *Weninx*, *Dehem*, *Ruthard*, *Sneyers*, *Tam*, *Seeghers*, *Hondekoeter* etc.

Zehntes Zimmer mit 76 Gemählden eines *Teniers*, *Bourguignon*, *Bock*, *Huysum*, *Winans*, *Sandrart*, etc.

Diese nach der k. k. Gallerie die erste in Wien, enthält über 1100 vorzügliche Gemählde. Sie hat einen Director und Custos.

Bey schönem Wetter im Sommer kann sie täglich besehen werden, und man hat sich bey dem Portier deſswegen zu melden.

Zu Ende des mit seltenen Buschwerken, exotischen Pflanzen gezierten englischen Gartens; — welchen der jezt regierende Fürst hat anlegen lassen und der für Jedermann offen steht, — befindet sich ein schönes von *Martinelli* erbautes Gebäude, dessen sechs Zimmer ebenfalls mit Gemählden verschiedener Meister geziert sind.

Die k. k. Porzellänfabrik
(*Rossau. Porzellängasse Haus Nro.* 137.)

ist wegen der Dauer und Festigkeit des Porzelläns, wegen der Weisse und schönen Mahlerey und Vergoldung berühmt. — Das Gebäude hat 2 Stockwerke, fünf Höfe und nimmt einen Raum von 5600 □ Klafter ein. In dieser Fabrik werden über 780 Personen beschäftigt, worunter 165 Mahler und 87 Poussirer — welche in 8 Classen unter eben so viel Vorsteher eingetheilt sind. — Uiber die zum Verkauf aufgestellten Waaren ist ein eigener gedruckter Preistarif vorhanden. Die besonders feinern Stücke werden nach Verschiedenheit ihrer kunstreichen Arbeit und Mahlerey — in welcher leztern oft wirkliche Meisterstücke verfertigt werden — verhältnifsmäfsig höher im Preise gehalten.

Die Fabrik kann von 10 Uhr Morgens bis Mittag, und von 2 Uhr bis 6 Uhr Abends besucht werden.

Das Judenspital
(*Rossau. Judengasse Haus Nro.* 50.)

wurde im J. 1784 auf Kosten der Familie Oppenheimer für einheimische oder fremde arme Juden gestiftet, und wird von einem eigenen Arzte jüdischer Religion versehen.

Vorstadt Lichtenthal

wurde einst Wiese genannt: Fürst Adam von Liechtenstein liefs auf dem von dem Grafen Mainard von Auers-

perg erkauften weitläuftigen Grunde ein Bräuhaus errichten: im Jahre 1701 wurde diese Fläche mit dem Linienwalle eingeschlossen, und theilweise an Private unter der Bedingung, Häuser daselbst zu erbauen, überlassen: weil die Grundherrschaft dieser Vorstadt die Familie Liechtenstein ist, erhielt sie die Benennung Lichtenthal. 1723 wurde dieser Nahme in Karlstadt verändert, zu Ehren des Kaisers Karl VI, der daselbst eine Pfarrkirche erbauen liefs. Die Kirche heifst zu den 14 *heil. Nothhelfern* und ward 1714 erbauet, 1723 aber zu einer Pfarrkirche erhoben.

Vorstadt Leopoldstadt.

Sie ist ganz mit der Donau umgeben und hiefs einst die *Judenstadt*, weil sie gröfstentheils von Juden bewohnt war: als diese aber unter Leopold I. 1670 die Stadt räumen mufsten, wurde die Benennung in Leopoldstadt verändert.

Diese Vorstadt wird von der Stadt durch einen Arm der Donau getrennt, über welchen drey Brücken führen, die Schlagbrücke hh), Neubrücke, und die Rasumovskische Brücke. — Die erstere ist schon seit langer Zeit vorhanden und zwar dem Rothenthurm-Thore gegenüber: unter K. Joseph II. wurde sie neu erbauet, und die Hälfte für die einfahrenden, die andere Hälfte

---

hh) Siehe Ansicht Nro. 32.

für die ausfahrenden Wägen bestimmt, so, dafs sich diese nicht durchkreuzen können. Am äufsersten Rande befindet sich beyder Seits ein Gang für die Fufsgänger. — Die zweyte liegt vor dem Schottenthore, und führt in den Augarten hinüber; die dritte ward auf Kosten des russ. k. Bothschafters Grafen Rasumovski errichtet, und dient zur Communication zwischen seinem Garten und dem Prater; der Eigenthümer hatte sich den Gebrauch derselben allein vorbehalten doch ist sie jezt für alle Fufsgeher offen.

Die Leopoldstadt ist die gröfste und volkreichste aller Vorstädte; in ihr befinden sich die besuchtesten öffentlichen Promenaden, daher der Miethzins dort beynahe so grofs als in der Stadt selbst ist. Der südliche Theil derselben besteht meistens aus kleinen Häusern und Küchengärten: sie wird von der grofsen böhmischen und mährischen Poststrasse durchschnitten. Sie hat 3 Pfarrkirchen, 2 Klöster, ein Spital und ein Theater.

Der Schanzel
(*am rechten Donau-Ufer*)

Ein nach der verschiedenen Jahrszeit sehr besuchter Obstmarkt, mit einer dem heil. Johann von Nepomuk geweihten Capelle.

Das Wasserbau- und Brücken-Amt.
(*Leopoldstadt. Jägerzeil Haus Nro.* 495.)

Es besorgt die vom Staate zu unternehmenden Arbeiten, an den Ufern der Flüsse, die Anlegung und Erhaltung der Brücken etc.

Die Kirche zum heil. Johann Baptist, das Kloster und Krankenhaus der barmherzigen Brüder

(*Leopoldstadt. Taborstraſse Haus Nro.* 284.)

vormals das Kloster der von Friedrich III. gestifteten Augustiner, an deren Stelle K. Mathias die Brüder des Institutes des heil. Johann von Gott, aus Italien kommen lieſs. Die von Leopold I. erbauete Kirche ist äuſserst einfach; das Kloster ist sehr geräumig, und hat zu ebener Erde einen groſsen Saal, der gewöhnlich 120 Kranke männlichen Geschlechtes in abgesonderten Betten und ohne Unterschied der Religion enthält, die von den Religiosen gepflegt, und mit den nöthigen Arzneymitteln aus der eigenen Apotheke des Klosters versehen werden. Zwey besondere Zimmer sind für Geistliche bestimmt, die das Unglück haben, ihren Verstand zu verlieren. Die Glieder des Ordens belaufen sich auf mehr als 60, und erhalten diese schöne Anstalt gröſstentheils durch das ihnen freywillig dargebrachte Almosen, womit der menschenfreundliche Zweck dieser Religiosen bisher bestens erreicht wurde. Die Reconvalescenten werden aus diesem Krankenhause in ein eigenes, von der K. Maria Theresia 1753 gestiftetes Haus Nro. 204. auf der Landstrasse gebracht.

Die Kirche zur heil. Theresia, mit dem Kloster der unbeschuhten Carmeliter

(*Leopoldstadt. Taborstrasse Haus Nro.* 273.)

wurde von K. Ferdinand II. gestiftet. Als sie 1683 zerstöret wurde lieſs sie Leopold I. in der Folge wieder her-

stellen. Sie ist eine von den 3 Pfarrkirchen dieser Vorstadt. Das Portal ist der Architektur wegen sehenswerth.

Die Pfarrkirche zum heil. Leopold
(*Leopoldstadt. Grofse Pfarrgasse Haus Nro.* 145.)

ward nach Vertreibung der Juden aus Wien unter Leopold I. auf den Ruinen der Synagoge 1670 erbauet und seither von dem Wiener-Stadtmagistrate vergröfsert und verschönert: das Gemählde am Hochaltar ist von *Altomonte.*

Das Zuchthaus,
(*Leopoldstadt Zuchthausgasse Haus Nro.* 193.)

Der Zweck dieser Anstalt ist die Bestrafung und Besserung der Criminalverbrecher. Die Züchtlinge werden hier mit Spinnen, Flachs- und Wollekrämpeln beschäftiget, und verrichten überdiefs alles; was sonst zum Bedürfnisse des Hauses gehört. Diese Anstalt ward unter K. Leopold I. im J. 1673 errichtet. Das dabey befindliche

Arrestantenspital

ist eine Anstalt für kranke Arrestanten: ein besonderes Zimmer ist dabey für Hochschwangere und Kinderbetterinnen vorhanden.

Die Cavallerie-Caserne
(*Leopoldstadt. Donaustrasse Haus Nro.* 119.)

enthält eine Division Cavallerie.

Die Vorstädte Landstrafse und Erdberg.

Die erste bestand schon seit dem XII. Jahrhunderte. Da aber alle Vorstädte im J. 1603 zerstört worden sind, müssen alle hier befindliche öffentliche Gebäude, Kirchen, Gärten und Fabriken als seit diesem Zeitpunkte neu angelegt angenommen werden. Durch diese Vorstadt geht die grofse Post- und Commerzial- Strafse nach Ungarn.

Beym Austritte aus der Stadt durch das Stubenthor kommt man auf eine steinerne Brücke über den kleinen Wienflufs, und von da zu den verschiedenen Strafsen, die alle auf die Landstrasse führen. Rechts ist die Ungargasse, einst von Ungarn bewohnt die daselbst des Handels wegen ihren Wohnsitz aufschlugen: links sieht man die Vorstadt Erdberg; vormals stand hier ein Schlofs in welchem Richard König von England erkannt und von Leopold VI. Herzoge von Oesterreich 1132 gefangen genommen wurde. Der Rennweg macht einen Theil der Landstrafse aus und erstreckt sich bis an die St. Marxer Linie: die Ortslage macht diese Vorstadt zu einer der gesündesten und angenehmsten von Wien.

Eine besondere Zierde dieser Gegend ist der unter der Regierung Franz II. angelegte, von hier bis Wiener Neustadt führende *Canal*. Er ist ein Theil eines, nach einem weit umfassenden Plane angelegten Ganzen, und wird dermalen vorzüglich zum Transporte der Steinkohlen und des Holzes verwendet.

Das Invalidenhaus,
(*Landstrasse Haus Nro.* 1.)

dem Stubenthore gegenüber, ein sehr schönes Gebäude, war einst die Wohnung des Prinzen Maximilian von Hannover: Karl VI. brachte es an sich und machte es zu einem Spitale für Arme beyderley Geschlechtes: K. Joseph II. bestimmte es zum dermaligen Gebrauche.

Das Spital der Elisabethiner-Nonnen
(*Landstrasse Haus Nro.* 281.)

wurde vom K. Joseph I. der Kaiserin Magdalena von Neuburg und ihrer Tochter Erzherzogin Elisabeth gestiftet: es ist der Sorge der Klosterfrauen aus dem dritten Orden des heil. Franziscus anvertrauet, und es befinden sich 51 gestiftete Plätze für arme kranke Weibspersonen dabey. Als die Gebäude durch eine grofse Austrettung der Wien im J. 1743 sehr viel litten, wurden sie durch die kaiserliche Freygebigkeit Marien Theresiens, welche diese Anstalt sehr beschüzte, bald wieder hergestellt.

Die Kirche zum heil. Rochus und heil Sebastian, mit dem Kloster der beschuhten Augustiner
(*Landstrafse Hauptstrafse Haus Nro.* 244. 245.)

verdankt ihre Stiftung Ferdinand III. 1683 wurde sie von den Türken zerstöret, und 7 Jahre darauf wieder hergestellt. Die Kirche ist durch ihre Gröfse und einige gute Altarblätter merkwürdig; das am Hochaltare befindliche ist von *Strudel*.

Das Reconvalescenten-Haus
(*Landstrafse. Hauptstrafse Haus Nro.* 204.

wurde 1753 von der K. Maria Theresia errichtet. Die barmherzigen Brüder geben hierher 6 Religiosen zur Pflege der Wiedergenesenen ab.

Das Bürgerspital
(*Landstrafse Rennweggasse Haus Nro.* 441.)

vormals das St. Marxer-Spital genannt, ist zum Aufenthalte armer und abgelebter Personen beyderley Geschlechtes aus dem Bürgerstande bestimmt; diese leben theils von dem Ertrage der ehemaligen Bürger-Spital-Pfründen, theils von den milden Beyträgen einer wohlthätigen Gesellschaft. Die Aufsicht darüber hat der Stadtmagistrat.

K. K. Thierarzeneyschule und Thierspital
(*Landstrafse. Rabengasse Haus Nro.* 360.)

verdanken ihren Ursprung Joseph II., welcher im J. 1777 den Gedanken fafste, seinen Staaten geschickte Thierärzte zu bilden. Er befahl daher, dafs 30 junge Leute aus der allgem. Kriegscasse bezahlt und in allen unterrichtet würden, was zur vollständigen Bildung in diesem Fache gehört. Ferner dafs kein Schmid das Meisterrecht erhält, welcher nicht den Lehrcurs der Thierarzeneykunde gehört hat. Anno 1780 wurde verordnet, dafs kein Arzt ein Physikat erlangen könne, ohne den Curs der Seuchen und Krankheiten des Hornviehes und anderer Hausthiere gehört zu haben. Es wird hier Unterricht ertheilet in der Naturgeschichte der Pferde: ihrer Tauglichkeit zu verschie-

denem Gebrauche, in den Krankheiten und Seuchen derselben; wie auch des Hornviehes, der Schweine und Schaafe und den Mitteln dagegen. Der Lehrcurs dauert 2 Jahre. Es sind 3 Professoren und 3 Correpetitoren dabey angestellt. Nebst den Innländern steht es auch allen Fremden frey, diesen Unterricht zu besuchen.

In diesem Gebäude ist auch das Thierspital in welchem sich oft über 50 Pferde befinden. Jedermann kann gegen Bezahlung des Futters kranke Thiere in das Spital geben.

Der Pallast des Fürsten Rasumovsky ii)
(*Landstrafse. Baadgasse Haus Nro.* 92.)
in einem guten Geschmacke angelegt, mit einer vortheilhaften Lage; eine eigene, den Nahmen des Eigenthümers führende Brücke verbindet es mit dem Prater.

Das Gartengebäude des Fürsten Lobkowitz
(*Landstrafse. Ungargasse Haus Nro.* 309.)
durch seine edle Architectur und schönen Statuen merkwürdig.

Der fürstl. Schwarzenberg'sche Pallast und Garten,
(*Landstrasse. Rennweg am Glacis Haus Nro.* 486.) kk)

liegt auf einer kleinen Anhöhe, von welcher man einen grofsen Theil der Stadt und der westwärts liegenden Gebirge überblicken kann. Dieser zwischen einem geräumi-

---

ii) Siehe Ansicht Nro. 42.

kk) Siehe Ansicht Nro. 28.

gen Hofe und einem herrlichen Garten befindliche Pallast wurde von dem Grafen von Mansfeld nach der türkischen Belagerung vom J. 1683 erbauet, nach seinem Tode aber 1716 vom Fürsten Adam von Schwarzenberg erkauft; er ist unstreitig eines der schönsten und gröfsten Gebäude in Wien, die Hauptfronte geht gegen die Stadt, und ist mit Säulen und einer halbrunden, allmählig erhöhten Einfahrt für Wägen geziert, die Plattform des Hauptgebäudes ist mit einer Balüstrade von Marmor vesehen.

Sehenswerth ist der Saal zu ebner Erde dessen Decke von *Gran* gemahlt ist, unter den Gemählden Samson, Romulus und Remus von der Wölfinn gesäugt, und das Gastmahl der 7 Weisen; alle 3 von einem guten Meister: die Möblirung der Zimmer entspricht ganz dem geschmackvollen und reichen Besitzer dieses Sommerpallastes.

Die Gartenfaçade ist nicht weniger schön als die Vorseite, sie hat 2 Flügel, in denen sich die Orangerie und die Glashäuser befinden. Der Fürst gestattet Jedermann den freyen Eintritt in denselben.

Das Gebäude der deutschen adeligen Garde

Landstrafse. Anfang des Rennweges Nro. 414.

Die Kirche zum heil. Kreuze,

in derselben Gasse, ward 1755 erbauet, und der deutschen Nobelgarde überlassen.

Der Pallast Belvedere. 11)
(*Landstrafse. Rennweg Haus Nro.* 485.)

Dieses prächtige Gebäude ward von dem Prinzen Eugen von Savoyen im J. 1724 errichtet. Der Baumeister davon war *Fischer von Erlach.* Es wird in das obere und untere Belvedere abgetheilt.

Wenn man von dem Rennwege hineinkommt, sieht man im Hintergrunde des Gartens ein Gebäude ohne Stockwerk, und diefs ist das untere Belvedere. Hier befindet sich die berühmte

K. K. Ambraser-Sammlung.

Diese merkwürdige Sammlung von Original-Rüstungen, kostbaren alten Gefäfsen; Bildern und Kunstgegenständen, alten Handschriften und einigen Naturalien wurde in dem uralten Schlofse *Ambras*, bey Innsbruck in Tirol, wo Erzherzog *Ferdinand*, der zweite Sohn Kaisers Ferdinands I. und Tirols Landesfürst, sie gründete, bis zum Jahre 1806. als Tirol an Baiern abgetretten wurde, aufbewahrt. In diesem Jahre kam der gröfste und wichtigste Theil derselben nach Wien und ward in dem untereh Gebäude des k. k. Belvederes aufgestellt. Der Hauptwerth dieses Cabinetes beruht auf seiner geschichtlichen Grundlage, und seine Errichtung im sechszehnten Jahrhunderte ist für die Kenntnifs jener Zeit und ihrer eigenen Cultursstufe eben so lehrreich, als sie ihrem Stifter und seinem gebildeten Geschmacke zum unvergäng-

---

11) Siehe Ansicht Nro. 19. 20.

lichen Ruhme gereicht. Die Sammlung befindet sich in 9 Sälen und einigen kleinern Gemächern. Der Saal zunächst am Haupteingange enthält die Rüstungen zu Pferde 9 an der Zahl. In der Mitte die Hochzeitsrüstung des Stifters, Erzh. *Ferdinand*, weiſs mit incrustirten Streifen und Verzierung von Gold. Die Rüstungen an beyden Seiten sind von folgenden Personen. Rechts: 1. *Kaiser Maximilian* I. Sie zeichnet sich durch ihre besondere Form, durch Gröſse und Schwere aus. 2. *Kaiser Ruprecht* Pfalzgraf am Rhein. 3. Des Groſsveziers Mehmed *Sokolowitsch* (lebte unter Soliman II.) kostbare Pferdrüstung. 4. Eines unbekannten *Mailändischen Herzogs* Rüstung, von ausnehmend schöner Arbeit von getriebenen Eisen, und mit Golde eingelegt. — Links: 5. Graf *Christoph von Fugger*, 6. des vorigen Erzh. Ferdinand schwarze Rüstung von getriebener Arbeit, wovon der Schild vorzügliche Betrachtung verdient. 7. Die Panzerrüstung eines ungenannten, aber wahrscheinlich österreichischen Fürsten. 8. Die Pferdrüstung des Herzoges *Alexander Farnese von Parma*, von vorzüglicher getriebener Arbeit. — Merkwürdig sind noch in diesem Sale die verschiedenen Turnierrüstungen. — Rechts kommt man in die drey Säle, welche die Rüstungen berühmter Männer, meist aus dem 16. Jahrhundert, in zwey Reihen von Nischen mit beygeschriebenen Nahmen aufgestellt, enthalten. Der erste Saal begreift meist österreichische Fürsten, worunter die Rüstungen Kaiser *Albrechts I.*, *Maximilians I.*, *Philipps des Schönen*, *Karls V.*, *Ferdinands I.*, *Philipps II.* von *Spanien*, *Maximilians II.* mehrere von Erzherzog Ferdinand, u. seinen Söhnen *Andreas* und *Karl* von *Burgau*,

jene des berühmten *Don Juan*: natürlichen Sohnes Karls V. sich besonders auszeichnen. An den Seitenwänden sind hier, wie in den übrigen Harnischkammern einzelne Stücke, mit den Nahmen ihrer Besitzer, angebracht.

Der zweite Saal fafst meistens *deutsche Fürsten* und *Feldherren* in sich. Man sieht hier des berühmten Churfürsten *Johann Friedrich* und seines Gegners *Moriz* von Sachsen Harnische, jene des Landgrafen *Philipp* von Hessen, *Ulrich* und *Christoph* von *Würtemberg*, des in der österreichischen Geschichte so merkwürdigen Erzbischofes von Salzburg, *Mathäus Lang*, des ritterlichen Feldhauptmanns *Georg* von *Freundsberg* und seines Sohnes *Caspar*, ferner des Grafen Niklas von *Salm*, von *Fürstenberg*, des Herrn von *Rogendorf*, von *Schwendi*: u. a. m.

Das nun folgende kleine Cabinet enthält eine schöne, und nach der Zeitfolge sehr gut geordnete Sammlung von Gewehren aller Art, Schwerter, Degen, Armrüste, Pfeile, und Feuergewehre, von dem alten Doppelhacken, ohne Schlofs, bis zu der fein gearbeiteten Pistole. Als Kunstwerke verdienen die in den beiden Glasschränken am Fenster aufbewahrten Gewehre die gröfste Bewunderung.

Der dritte Harnischsaal umfafst die Leibrüstungen italienischer und spanischer Fürsten und Helden. Der berühmte *Alphons II.* von *Este*, der grofse *Cosmus* von *Medici*, mehrere aus den Häusern *Gonzaga*, *Urbino*, *Bentivoglio*, der tapfere Markgraf von *Peskora*, und die Spanier, *Alba*, *Leiva*, *Verdugo*, *Mondragone* erinnern den Freund der Geschichte an alle die grofsen und

blutigen Ereignifse des Zeitalters Karls V. und Philipps II. Für die Anerkennung der Echtheit aller dieser ehrwürdiger Uiberreste hat Ferdinand weise dadurch gesorgt, dafs er durch seinen Rath und Geheimschreiber Schrenck von Notzingen die Lebensbeschreibungen der Helden verfassen, und sammt den Abbildungen der Männer und ihrer Rüstungen in Druck bringen liefs.

Der 5te Saal enthält eine äufserst merkwürdige Sammlung von Ebenbildern aus dem durchlauchtigsten Erzhause sowohl, als von andern berühmten Personen. Die zwey grofsen Stammbäume der Fürsten aus dem habsburgischen Stamme, mit den Bildnissen derselben, reichen von *Rudolph* von *Habsburg* bis Max des 1. Sohn *Philipp*, und sind ehrwürdige Reste der Kunst aus Maximilians Zeit. (Die Abbildungen dieser Portraite, nebst vielen andern deren Zahl sich an 1000 beläuft, sind in einem eigenen Gemache in dem linken Flügel des Gebäudes.)

Der lange Marmorsaal begreift in 6 grofsen Wandschränken eine Menge von Gegenständen der Kunst und Natur, theils wirkliche Seltenheiten, theils nur mit Bezug auf die Stiftung und den Stifter, als integrirende Theile der Sammlung merkwürdig. — Der erste Kasten verwahrt Gegenstände aus dem Thierreiche: worunter ein sehr grofses Ochsenhorn, ein grofser Elephantenzahn, grofse Rhinozerhörner sich auszeichnen, und eine beträchtliche Menge von Korallgewächsen. Der Eichstock mit dem eingewachsenen Hirschkopfe und den Geweihen, verdient als besonderes Naturspiel die Aufmerksamkeit des Naturforschers. — Der zweite Kasten enthält Fossilien, unter den Steinen ist eine schöne *Smaragddruse* beinahe das

einzige wirklich bedeutende Stück. Von den Metallen zeichnen sich aus; einige grofse Stücke *Pepit* (Gold aus Peru), mehrere sehr grofse Exemplare gediegenen *domdritischen Silbers* aus *Peru*, und die in Form von Bergwerken und dgl. verarbeiteten, Silberglaserze von Schwaz in Tirol, aus. —

Der dritte Kasten ist mit antiken Gefäfsen, Lampen kleinen (doch gröfstentheils modernen) Statuen aus Bronze angefüllt.

Im vierten Kasten sieht man herrliche Arbeiten von Holz und Elfenbein. Unter den ersteren bewundert man mit Recht drey Schnitzwerke des geschickten Alexanders *Colin*, desselben, der den gröfsten Theil der marmorenen Reliefs an dem Mausoleum K. Max. I. in Innsbruck verfertiget hat. Sie stellen vor: den Raub der Sabinerinnen, und zwey Schlachtstücke.

Fünfter Kasten. Mosaik, Uhren, mathematische Instrumente. Sechster Kasten. Steinerne Gefäfse, und eine sehr schöne Sammlung sogenannter Raphaelischer Vasen aus Faenzer-Erde.

Das sogenannte Goldzimmer verwahrt in Glasschränken eine Menge Kostbarkeiten von Gold, Silber, Edelsteinen und Perlen: silberne und goldene Trinkgefäfse von den verschiedensten Formen, das hochberühmte goldene *Salzfafs* welches *Benvenuto Cellini* für König Franz I. von Frankreich verfertigte, eine ungemein schöne, mit Diamanten und Rubinen reich verzierte *Theekanne* von Onyx ein ganz goldenes *Hüfthorn*, eine grofse Anzahl kristallener Gefäfse.

Merkwürdig ist die Sammlung der Waffen Karls des

V. und die von den Päpsten den Siegern über die Ungläubigen geschenkten geweihten Schwerter nebst den mit Perlen gestickten grofsen sammetenen Hüten: Geschenke, welche Kaiser Ferdinand I. und sein Sohn Ferdinand von dem päpstlichen Stuhle erhielten.

Die Handschriften- und Kupferstichsammlung begreift meist alte Gebethbücher, zum Theile mit herrlichen Gemählden, Turnier- und Kriegsbücher; und einige Bände mit altdeutschen Gedichten in sich. Von geringem Belange ist die Kupferstichsammlung.

Die linke Seite des Gebäudes, (links vom Eingangssaale) ist für die Bilder bestimmt. Ohne vollständige Schulen zu bilden, hat dieser Theil der Ambraser-Sammlung doch einige sehr bedeutende Stücke, vorzüglich im Fache der altdeutschen Kunst, aufzuweisen.

Diese k. k. Sammlung wird im Laufe der guten Jahreszeit gezeigt, und zwar Fremden und ausgezeichneten Personen täglich in den Vormittagsstunden; jedoch auf vorhergegangene Festsetzung des Tages und der Stunde: — aufser dem aber am Donnerstage Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Das *obere Belvedere* ist ein majestätischer Pallast mit 4 Thürmen oder Pavillons an den Ecken, was demselben die Gestalt eines Achtecks giebt; er liegt auf einer Anhöhe, von welcher aus dem Auge die herrlichste Aussicht über Wien und seine Umgebungen offen da liegt, die nur durch den Horizont selbst beschränkt wird. Von einer Seite sieht man die prächtige Hauptstadt mit einem grofsen Theile ihrer Vorstädte; den Lauf des Donaustromes, die Donauinseln, und die westwärts liegende Ge-

birgskette; von der andern Seite sieht man ein weit ausgedehntes Naturgemählde, worin Dörfer und Waldungen den angenehmsten Farbenwechsel bilden, und die Berge gegen Ungarn die äufserste Grenzlinie ziehen. Die grosse Treppe führt zu dem weiträumigen, runden Marmorsaale: der das Mittelstück zwischen den beiden Seitenflügeln bildet, die lezteren bestehen jeder aus 7 Zimmern und zwey Cabinetten, und enthalten zum Theile die prächtige Bildergallerie, von welcher gleich die Rede seyn wird: 2 andere kleine Stiegen führen in die Zimmer des 2ten Stockwerkes.

Der Garten ist in dem alten, regelmäfsigen Geschmacke angelegt, und mit Statuen, Gruppen, Vasen und Springbrunnen geschmückt: da er auf einem gegen die Stadt abhängigen Boden liegt, und es bey Anlegung desselben der Plan des Künstlers war: die freye Aussicht des Pallastes nicht zu beschränken, findet man hier kein Buschwerk und keinen Schatten, aufser gegen das untere Belvedere zu: zur linken des grofsen Gartens ist ein kleiner Blumengarten.

Der botanische Garten für die öster. Flora

befindet sich ebenfalls im obern Belvedere; er wurde auf Befehl Kaiser Franz I. angelegt und eingerichtet. Er ist der vollkommenste in dieser Art, da er alle in den öster. Staaten wild wachsenden Pflanzen enthält. Anno 1797 wurde eine Beschreibung davon im Drucke herausgegeben in welcher 576 Geschlechter und 2322 Gattungen von einheimischen Pflanzen angezeigt sind.

Nach dem Tode des Prinzen Eugen brachte dieses Gebäude der kaiserliche Hof an sich, und bestimmte es zur Aufbewahrung der

k. k. Bildergallerie mm)

welche im Jahr 1777 auf Veranstaltung Kaiser Josephs II. aus der Stallburg in das obere *Palais Belvedere* versezt wurde, enthält die durch die Kunstliebe der Regenten des Erzhauses Oesterreich seit vielen Jahren entstandene reiche Gemählde-Sammlung, die als eine der gröfsten, und vorzüglichsten Gallerien in Europa angesehen wird.

Ihre erste Einrichtung in diesem Gebäude besorgte anfänglich Christian von Mechel aus Basel, der 1783 und 1784 einen beschreibenden Catalog in deutscher und französischer Sprache von dem damaligen Bestande der Gallerie im Drucke herausgab.

Da aber in den folgenden Jahren Kaiser *Joseph* in allen Provinzen der österreichischen Erbländer viele Klöster und Kirchen aufhob, so liefs er die besten befindlichen Gemählde in die Gallerie nach Wien bringen; und vermehrte sie noch durch Ankauf mehrerer kostbarer Stücke.

Diefs veranlafste den damaligen Gallerie-Director Joseph Rosa schon im Jahr 1786 verschiedene Abänderungen darin vorzunehmen.

Als aber bey Annäherung der französischen Armée gegen die Hauptstadt im Jahr 1809 die vorzüglichsten Ge-

---

mm) Siehe Ansicht Nro. 19.

mählde der Gallerie nach Ungarn in Sicherheit gebracht wurden: und von den zurückgelassenen Stücken eine bedeutende Anzahl nach Paris geführt worden war, so sah man sich genöthigt, bei der Wiederaufstellung derselben abermalige Veränderungen zu treffen, die besonders nach der Zurükkunft der weggenommenen Bilder aus Frankreich eine von der erstern merklich verschiedene Einrichtung in der Gallerie zur Folge hatte.

Die Eintheilung des Ganzen nach den Schulen ist indessen beibehalten worden.

Der grofse in der Mitte des Gebäudes befindliche 2 Stockwerke hohe Saal, der mit Pilastern von rothen Salzburger-Marmor vergoldeten *Capitaelen* und einen in Fresco gemahlten Plafond von *Carlo Carlone* geziert ist, theilt dasselbe in zwey Flügel, deren jeder im ersten Stock 7 Zimmer und 2 Cabinete, und im zweyten Stocke auf jeder Seite 4 Zimmer enthält.

In den 7 zur rechten Seite des grofsen Eingang-Saales gelegenen Zimmern sind die Italienischen Gemählde in folgender Ordnung aufgestellt.

In dem 1ten und 2ten derselben sind die Werke der Mahler aus der Venezianischen Schule von dem Zeit-Alter des *Giorgione* an;

Im 3ten Zimmer die Gemählde aus der Romanischen Schule von der Zeit des *Raphaels* an,

Im 4ten die Florentinischen Mahler von *Michael Angelo* und *Andre del Sarto* an,

Im 5ten die Bolognesische oder die Schule der *Caracci*

Im 6ten die Lombardische Schule von *Correggios* Werken an, gerechnet, und

Im 7ten: Stücke aus verschiedenen vorgenannten Italienischen Schulen; und von *Neapolitanischen* Mahlern enthalten.

Die 7 zur linken Seite des Eingang - Saales, liegenden Zimmer, und die 2 daran stoſsenden sogenannten weiſsen, und grünen Cabinete sind insgesammt mit Niederländischen Gemählden von allen Gröſsen und Gattungen aus der schönsten Zeit dieser Schule angefüllt.

Im 2ten Stocke findet man in den 4 Zimmern rechter Hand des Marmor - Saales:

In dem 1ten und 2ten die alte deutsche Schule. Auf der Mittelwand des zweiten Zimmers einige Bilder der ältern Italiener,

Im dritten Zimmer die alte *Niederländische* Schule nnd

In dem 4ten meistens Stücke aus der mittleren Zeit des Ueberganges derselben zu ihrer blühendesten Epoche.

In den 4 Zimmern linker Hand des Marmor - Saales sind:

In dem 1ten Bilder von italienischen Meistern, älterer, mittlerer, und neuerer Zeit.

In dem 2ten vermischte Gemählde mittlerer Niederländer und neuerer vaterländischer Künstler.

In dem 3ten meistens deutsche zum Theil noch lebende österreichische Mahler, und

In dem 4ten ebenfalls vereinigte Werke niederländischer und deutscher Künstler zu sehen.

Zur Bequemlichkeit der die Gallerie besuchenden Personen, sind in jeden Zimmer der Gallerie geschriebene Verzeichniſse unter Glas und Rahmen aufgehangen, in welchen man die Namen der bekannten Mahler nach der

auf den Schildern der Zier-Rahmen ihrer Bilder stehenden Nummern finden kann. Nachdem die früher gedruckten Catalogen von der ersten Einrichtung der Gallerie durch die vielen darin vorgegangenen Veränderungen nicht mehr mit ihrer jetzigen Eintheilung zutreffen konnten.

Weiter hin wird ein blofs indicativer Catalog erscheinen, worin die Gegenstände der Gemählde und die Nahmen der Autoren nach dem jetzigen Bestande der Gallerie in Kürze angegeben sind.

Mehrere Bilder, die meist in dem untern *Palais Belvedere* aufgestellt waren, und in den gedachten älteren Catalogen vorkommen, sind jezt in der Gallerie eingeschaltet worden, nachdem jenes Gebäude ganz für das *Ambraser Cabinet* eingerichtet, und einer von der Gallerie Direction abgesonderten Verwaltung übergeben wurde; bey welcher man sich meldet, wenn man diese Sammlung zu sehen wünscht.

Die ehemals in den Zimmern zu ebener Erde auf der Gartenseite befindlichen Bildhauer-Arbeiten von Bronze und Marmor sind seit langer Zeit schon, bis auf zwey Stücke theils in das K. K. Antiken-Cabinet, theils nach Laxenburg gebracht, und das Locale zur Aufbewahrung von Gemählden aus dem untern Belvedere und anderer aus der eigentlichen Gallerie versezten Stücke verwendet worden, wenn diese einen Zuwachs an neuen Bildern erhalten hat. Und da diese Zimmer bisher blos als Depot von Kunstwerken gebraucht wurden, worin noch häufigere Veränderungen vorkamen als in der Gallerie, so konnte auch der öffentliche Eintritt in dieselben niemals Statt finden.

Zu diesem öffentlichen Eintritte sind der Montag und der Donnerstag in jeder Woche bestimmt, an welchen Tagen die Gallerie für Jedermann; der nicht unanständig gekleidet erscheint, im Sommer von *Georgi* bis *Michaeli* von 9 bis 12 Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags; im Winter aber von *Michaeli* bis *Georgi* von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags offen ist. Jedoch sind davon die Festtage, und auch solche Tage ausgenommen, an welchen schmutziges Wetter einfällt, damit durch die Eintrettenden die Parquets der Zimmer nicht verunreinigt werden.

Es ist nicht erlaubt, mit Stöcken oder Regenschirmen in die Gallerie zu gehen, weil zuweilen schon dadurch Gemählde beschädigt worden sind.

Wer dergleichen mitbringt muſs sie beim Eingang in den Marmor - Saal ablegen.

Junge Künstler, welche in der Gallerie copiren wollen, haben sich deshalben an den Director zu wenden, welcher die Erlaubniſs dazu ertheilt, wenn die Ansuchenden die vorschriftmäſsige *mechanische* Fertigkeit in der Kunst schon so weit besitzen, daſs sie mit Nutzen nach älteren Gemählden arbeiten können; weil das Studium in einer Gallerie nicht für schwache Anfänger, sondern nur zur höhern Ausbildung schon genugsam vorbereiteter und fähiger Kunstzöglinge geeignet ist.

Der jetzige Gallerie - Director ist der K. K. Hof - Mahler Heinrich v. *Füger*.

Die zwey *Custoden* sind die Mahler, Johann Tusch und Joseph Rosa.

Die Kirche Maria Heimsuchung nn)
(*Landstrasse. Rennweg Nro.* 483)

mit dem Kloster der *Salesianerinnen* oder dem Amalienstifte, wurde von der Kaiserin Amalia Wilhelmina von Braunschweig-Lüneburg, Wittwe K. Joseph I. gestiftet, und der Bau im J. 1719 vollendet. Die Kirche ist nach dem Modelle der Peterskirche in der Stadt gebauet; nur etwas kleiner: sie wird durch marmorne Säulen von corynthischer Ordnung geziert. Der Hoch- und die Seitenaltäre haben Gemählde von *Altomonte* und *Pellegrini*, das Gemählde an der Kuppel ist ebenfalls von lezterem.

Das Stift hat 2 Flügel, einen bewohnen die Nonnen und die adeligen Kostgängerinnen; der andere dient zu den Küchen und zur Wohnung der Layenschwestern. Die Nonnen beschäftigen sich mit der Erziehung junger Mädchen von adeliger Geburt, welche in weiblichen Handarbeiten, in Sprachen u. dgl. Unterricht erhalten.

Wenigen Stiftungsplätzen für Kostgeherinnen ausgenommen müssen die übrigen eine gewisse Summe bezahlen und die Nonnen nehmen dafür Fräuleins von allen katholischen Nationen in das Haus.

Der botanische Garten
(*Landstrasse Rennweg Haus Nro.* 481.)

dient vorzüglich zum Gebrauche der an der Universität studierenden Mediziner. Zur gehörigen Jahrszeit werden hier auch botanische Vorlesungen gehalten. Der berühm-

---

nn) Siehe Ansicht Nro. 81.

te Botaniker, Hr. von Jaquin, Director dieser Anstalt, hat einen Catalog davon bekannt gemacht.

Die neue Artillerie-Caserne
(*Landstrasse.*)

zu Ende des Rennweges, war einst das Waisenhaus, dann wurde das Gebäude zur Militar-Oeconomie-Commission im J. 1796 aber zu einer Artillerie-Caserne verwendet.

Der Canal
(*Landstrasse.*)

wurde im J. 1795 von einer Privatgesellschaft unternommen; er geht von Wiener-Neustadt aus; läuft vor Laxenburg vorbey, und durchschneidet die Vorstädte Landstrasse und unter den Weifsgärbern bis an die Donau. In der Folge soll er bis Oedenburg in Ungarn, und noch weiter geführt werden. Der vorzüglichste Zweck desselben ist die Transportirung der Steinkohlen aus Ungarn zu erleichtern, und dadurch den Verbrauch des Brennholzes zu vermindern. Die zu diesem Canale bestimmten Schiffe sind 72 Fufs lang und 6 breit und werden von einem einzigen Pferde gezogen; es sind 52 Schleufsen vorhanden, und dem Jnvalidenhause gegenüber ist ein grofses Bassin zur Ausladung der Schiffe bestimmt. Späterhin ist er den Unternehmern von dem kais. Hofe käuflich abgelöset worden.